

„So etwas müsste man malen können“ 8NN 1411108

Ausstellung „Licht der Farbe“ des Ketscher Malers Wolfgang Beck im Sulzfelder Bürgerhaus

Nanu, warum sind denn die Fenster im Sulzfelder Bürgerhaus mit weißem Stoff abgehängt? Betritt man das Gebäude, wird dies klar: Hier wird eine Kunst ausgestellt, die vom indirekten Licht lebt. Die Ausstellung im „Licht der Farbe“ zeigt Werke des Ketscher Künstlers, Wolfgang Beck, aus den beiden vergangenen Jahren, die sich neben der klassischen Malerei auf Leinwand, mit dem Bildträger Plexiglas auseinandersetzen. Hierbei ist ein sanftes, helles Licht wichtig, da die Exponate, welche teilweise vor den Fenstern auf Steinsokeln präsentiert werden, mit Öl oder Acryl auf Plexiglas gemalt wurden.

Mit der sensiblen Ausleuchtung des matten Lichts von hinten erzielt Beck eine fast lyrische, leichte, ganz eigene Farbwirkung. Eine

Ausleuchtung mit stärkerem, künstlichem Licht wäre zum einen unregelmäßig, zu anderen würde damit eine banale Wirkung erzielt, die ungewollt sei, so Beck. Nein, es muss ein indirektes, gestreutes Licht sein, um die besonderen Farbwirkung zur Geltung zu bringen, die bei dieser Technik entsteht.

Bevor Beck ein Bild auf Plexiglas beginnt, muss er wissen wo welcher Farbton positioniert wird, da der transparente Bildträger bestimmte Regeln vorgibt, damit die diaphane Wirkung zum Tragen kommen kann und sich die einzelnen Farben nicht gegenseitig außer Kraft setzen. Manche dieser meist kleinformatigen Plexiglasplatten sind „schwebend“ montiert, das heißt, sie sind im geringem Abstand vor der Wand angebracht, reflektieren da-

durch das Licht in stärkerem Maße. Der Maler beschäftigt sich mit vielerlei Themen und Motiven; so kann man eine Hommage an den Großen Meister Vermeer finden, die nicht nur in einem skizzierten Frauen-Bildnis sofort erkennbar wird, sondern sich auch im Titel niederschlägt („An Vermeer“). Es sind aber auch viele Figuren- und Landschaftsbilder in der Sulzfelder Schau zu finden. Letztere hat Wolfgang Beck nach realen Skizzen von unterschiedlichen Reisen in einem Bild zusammengefügt, das dann keinen bestimmten Ort mehr meint, sondern nun eine imaginäre, innere Landschaft entstanden ist.

Aus dieser Gruppe kann man auch eine Rarität entdecken, die in ihrer Technik außergewöhnlich ist: Das verschiebbare Bild. Über eine Leinwand wurden zwei bemalte Plexiglasfelder angebracht, die sich auf einer Schiene laufend, direkt über der Leinwand in horizontaler Richtung verschieben lassen. Form und Bedeutung werden dadurch veränderbar.

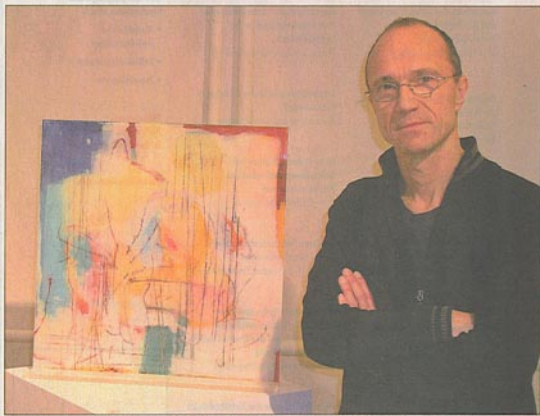
Abstraktion und Gegenständlichkeit waren von Beginn seiner künstlerischen Laufbahn die beiden Pole, zwischen denen sich Beck bewegte. Und wie kam er zum Plexiglas als Bildträger? „Das war im Jahr 2000, da stand in meinem Atelier ein gerahmtes Bild auf dem Boden. Da spiegelte sich plötzlich eines anderen, zweites Bild auf dem Glas des Ersten und da dachte ich mir: So etwas müsste man malen können.“

Sprach's und testete Plexiglasscheiben für diesen Zweck. Er raute sie mit Schmirgelpapier an, damit die einzelnen Farbschichten auf der ehemals glatten Oberfläche haften konnten – es funktionierte. So ist der Künstler in der Lage, zwei Ebenen übereinander zu legen, ähnlich wie bei Überblendungen im Film: Die erste Eben auf Leinwand zeigt zu Beispiel das Motiv gefalteter Hände, die zweite, darüber liegende auf Plexiglas, einen Frauenkopf. Er bezeichnet diese Werke als „Simultanbilder“.

Der 1957 in Heidelberg Geborene studierte an der Fachhochschule für Gestaltung in Mannheim bei Hubert Gerns und Wolf Magin und ist Mitglied des BBK Baden-Württemberg und der Künstlergemeinschaft „Der Anker“ in Ludwigshafen. Er ist seit 1988 freischaffend als Maler und Zeichner tätig.

Die Ausstellung kann nur noch am kommenden Sonntag, 16. November, von 14 bis 18 Uhr, besucht werden.

Claudia Schuler



WERKE AUF PLEXIGLAS zeigt der in Ketsch beheimatete Maler Wolfgang Beck noch bis kommenden Sonntag im Sulzfelder Bürgerhaus. Foto: Schuler